



## Währungskampf in Südafrika

Die Südafrikanische Union hat den Abgang Englands in der Goldwährung nicht mitgemacht und alle seitherigen Versuche Londons, die südafrikanische Regierung zu bewegen, der jetzigen englischen Währung sich anzupassen, abgelehnt. An dem unerschütterlichen Widerstand des Ministerpräsidenten Hertzog, des bekannten Burengenerals im Krieg gegen England 1900-1904. Unterstützt wurden die bald offenen, bald versteckten Bemühungen Englands von einem Spekulantentum in Südafrika, das alle Hebel in Bewegung setzt, um die gegenwärtige nationalistische Burenregierung zu stürzen. Ihr Mann ist der frühere Präsident und General im Burenkrieg, Smuts, der aber seit zwei Jahren vollständig ins englische Lager abgewandert ist und im Weltkrieg bekanntlich die burschen Hilfstruppen gegen Deutschland befehligte hat.

Die Haltung in der Währungsfrage, die die Südafrikanische Union als das wichtigste goldproduzierende Land Englands gegenüber einnimmt, hängt zu einem guten Teil zusammen mit dem starken Unabhängigkeitsgefühl der nationalistischen Regierung die im Parlament die Mehrheit hat. Seit einigen Tagen ist aber eine Regierungskrise angebrochen worden, die um so bemerkenswerter ist, als sie jetzt aus den Reihen der Burenpartei selbst kommt. Die Opposition geht aus von Tilmann Roos, dem früheren Justizminister und Führer der Burenpartei (Afrikaner) in Transvaal, der sein Amt als Oberichter in voriger Woche niedergelegt hat, um ins politische Leben zurückzukehren. Sein Ziel ist die Bildung einer Koalitionsregierung und das Aufgeben des Goldstandards. Roos macht sich dabei zum Sprecher der Farmer und Ausfuhrkaufleute, die in der Beibehaltung des Goldstandards sich gegenüber den übrigen Teilen des britischen Reiches benachteiligt fühlen und denen die Regierung schon länger durch ein System der Ausfuhrprämien entgegenkommen mußte.

Nachdem die Regierung bereits am 26. Dezember lange Beratungen abgehalten hatte, wobei eine Minderheit des Kabinetts sich für den Rücktritt aussprach, hat sie nun beschlossen, den Kampf aufzunehmen. Sie wird im Parlament die Vertrauensfrage stellen. Auch wird sie am Goldstandard weiter festhalten. Um die bedrohlich angewachsene Ausfuhr von Gold zu unterbinden, hat sie beschlossen, die Ausfuhr von Gold ganz zu verbieten. Allein in der vorigen Woche soll für nicht weniger als 60 Millionen Mark Gold zu Spekulationszwecken aus dem Land gebracht worden sein. Um auch das Hamstern von Gold zu verhindern, werden die in Umlauf befindlichen Goldmünzen außer Kurs gesetzt.

Neben der Frage des Goldstandards spielt in der jetzigen Krise auch die Rassenfrage eine gewisse Rolle, da die nationalistische Regierung eine ausgesprochen feindliche Politik gegenüber dem farbigen Element in Südafrika betreibt. Hier nimmt Roos eine gemäßigtere Stellung als die Regierung ein. Es bleibt nunmehr abzuwarten, wie stark die Befolgung von Roos, der in der Nationalistischen Partei früher nach Herzog die größte Rolle spielte, ist, und welche Teile er zu sich herüberziehen vermag. Da General Hertzog die an sich schon sehr zuverlässige nationalistische Parteimaschinerie fest in der Hand hat, wird es für Roos nicht leicht sein, die für eine Niederlage Herzogs nötigen 13 oder 14 Nationalisten zu gewinnen.

## Aufhebung der Goldverpflichtung

Pretoria, 28. Dez. Das Schakam der Südafrikanischen Union gibt bekannt, infolge der politischen Unsicherheit sei sehr viel Gold (durch Ankauf von Devisen) ins Ausland geschafft und in Privathänden zu Hamstierzwecken aus dem Verkehr gezogen worden. Eine Fortdauer dieses Zustands würde eine außerordentliche Gefahr für die Lage des Kredit- und Bankgeschäfts bedeuten, die an und für sich gesund sei. Die Bundesbank sei daher der Verpflichtung enthoben worden, die Banknoten in Gold einzulösen.

Die Regierungsmaßnahme bedeutet für sich noch kein Aufgeben der Goldwährung, wenn auch von englischer Seite versucht wird, ihr diese Deutung zu geben. Aber es ist nicht unmöglich, daß die Aufhebung der Goldverpflichtung für die südafrikanische Bundesbank schließlich zu dem Schritt führt, den England bereits im September 1931 getan hat.

## Amerika und das südafrikanische Goldausfuhrverbot

New York, 28. Dez. In hiesigen Bankkreisen vertritt man die Ansicht, daß das südafrikanische Goldausfuhrverbot nur wenig unmittelbare Wirkung auf die Vereinigten Staaten haben werde, da hier südafrikanische Anleihen nur im Betrag von ungefähr 50 Millionen Dollar vorhanden seien. Demgegenüber glaubt man, daß der Schritt für Großbritannien recht unangenehme Folgen haben werde, so daß die Vereinigten Staaten doch noch mittelbar in Mitteilnahme gezogen werden könnten.

London, 28. Dez. Während die meisten Londoner Blätter bereits triumphierend die Währungsmaßnahmen in Süd-

## Tagespiegel

In einem Artikel im Januarheft von Velhagen u. Klasing tritt Reichsaußenminister v. Neurath entschieden der Unterstellung entgegen, als ob Deutschland mit seinen Abrüstungsanträgen eine eigene Aufrüstung bezwecke.

Der frühere Reichsgerichtspräsident Dr. Simons verweist in einem Aufsatz in der Deutschen Juristenzeitung den bekannten Beschluß der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit, wonach der gesetzliche Stellvertreter des Reichspräsidenten der jeweilige Reichsgerichtspräsident sein soll. Statt dessen schlägt Dr. Simon für die Reform der Stellung des Reichspräsidenten vor: Abschaffung des Artikels 54; reichsgesetzliche Klärung der Tragweite des Artikels 48; Hebung des Reichsrats zu einer gleichberechtigten gleichhabenden Körperschaft; Verbindung der Stelle des Reichspräsidenten mit der eines preussischen Staatspräsidenten.

General a. D. Lihmann (Nat.-Soz.) hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. An seiner Stelle tritt der Oberst. a. D. Wilhelm Kräger, Berlin (NSDAP.) in den Reichstag ein.

Die Deutsche Bau- und Bodenkass., Berlin, hat sich bereit erklärt, Kredit auf der Grundlage der dem Hausbesitz zu-

afrika ein Abgehen vom Goldstandard nennen. Spricht das Fachblatt „Financial Times“ vorzüglich nur von einer „gewissen Beengung des Goldstandards“. Die südafrikanische Regierung betrachte ihren Schritt keineswegs als Preisgabe des Goldstandards. Südafrika werde denn auch seine Auslandsschulden nach wie vor in Gold bezahlen und nur die Goldspekulation zu unterdrücken suchen.

## Neue Nachrichten Deutschnationales Aufbauprogramm

Berlin, 28. Dez. Die Deutschnationale Volkspartei veröffentlicht ein Aufbauprogramm zur Behebung der deutschen Not, dessen Einzelheiten in den nächsten Tagen veröffentlicht werden sollen. Grundsätzlich erklärt der Parteivorstand zunächst:

Die Aufgabe des Wirtschaftsaufbaus ist durch umfassendes Handeln auf organischem Weg zu lösen, durch Gesundung der Wirtschaft aus sich selbst heraus zu einer starken Nationalwirtschaft. Daneben besteht bei dem augenblicklichen gefährlichen Schwachzustand der Wirtschaft die Notwendigkeit, zur schnelleren Inangabe des sonst sich nur langsam belebenden Arbeitsprozesses vorübergehend ein Sofortprogramm der Arbeitsbeschaffung einzuschleusen; es soll nur produktive und rentable Arbeiten von öffentlichem, allgemeinem Interesse aufnehmen, so z. B. auf dem Gebiet des Verkehrswezens.

Als tiefste Ursache des Wirtschaftselends wird dann das sozialistische System bezeichnet, gegen das der Kampf mit aller Schärfe unbeeinträchtigt weiterzuführen soll.

Der Freiheitskampf der deutschnationalen Bewegung stelle die Aufgaben der inneren und äußeren Politik als gleichbedeutend nebeneinander. Ein unabhängiges freies Reich bleibe Bedingung für jeden dauernden Aufstieg. Voraussetzung für den freien Wirtschaftsaufbau sei Wehrhoheit.

Die erfolgreiche Durchführung aller gestellten Aufgaben setze einen von Parteieinflüssen und unverantwortlichen Einwirkungen jeder Art freien Ordnungs-, Rechts- und Machtstaat und eine starke und unabhängige Staatsführung voraus. Staat, Gesellschaft und Wirtschaft sollen auf christlicher, sozialer Grundlage ruhen. Für die deutschnationale Bewegung sei bei ihrer christlichen, im besten Sinn konservativen Weltanschauung soziale Gesinnung eine Selbstverständlichkeit. Wichtigste Aufgabe der Stunde bleibe schnellste und wirksame Hilfe für unsere darbenenden und unglücklichen arbeits- und stellungslosen Volksgenossen, besonders für unsere schwerkranke und gefährdete deutsche Jugend, der eine neue, bessere Heimat, eine lichtere deutsche Zukunft geschaffen werden müsse.

## Durchführung des Notwerks für die deutsche Jugend

Berlin, 28. Dez. Im Anschluß an den Aufruf des Reichspräsidenten über das Notwerk für die deutsche Jugend hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenvermittlung eine Verfügung an die Präsidenten der Landesarbeitsämter erlassen. In dieser Verfügung wird u. a. angeordnet, daß zunächst bald alle Stellen, die nach ihrem Aufgabenkreis Hilfe für die arbeitslose Jugend leisten, zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen werden sollen.

## Klage Frichs gegen Otto Straker

Berlin, 28. Dez. Die von Otto Straker herausgegebene „Schwarze Front“ hatte über die letzte Fraktionsführung der Reichstagsabgeordneten der NSDAP., der auch Hitler anwohnte, Enthüllungen veröffentlicht und u. a. den Abgeordneten Dr. Fricke der Unwahrheit bezichtigt. Eine Berichtigung Frichs wurde abgelehnt und alle Behauptungen wiederholt, damit Dr. Fricke penitent werde, gegen die „Schwarze Front“ gerichtliche Klage zu erheben. Wie nun der nationalsozialistische „Anatiff“ mitteilt, hat Dr. Fricke gegen D.L.P.

stehenden Steuergutscheine für die Grundsteuer zu geben, soweit die Steuergutscheine am 1. April 1934 und am 1. April 1935 fällig werden. Der besondere Vorteil für den Hausbesitzer liegt darin, daß auch der Anspruch auf zukünftige Steuergutscheine als Grundlage für eine Kreditgewährung anerkannt wird; die Abtretung des Anspruchs auf solche Steuergutscheine soll als Sicherheit genügen.

Vorläufig ist zwischen Deutschland und Kanada ein vom 1. Januar 1933 ab laufendes Abkommen über gegenseitige Meistbegünstigung abgeschlossen worden. Deutsche Waren unterliegen demnach nicht mehr dem kanadischen Generalzolltarif, sondern dem Mittelstarif. Die Verhandlungen über einen festen Handelsvertrag sollen demnächst beginnen.

Nach sechs Wochen erbitterter Kämpfe haben die Paraguayaner die Forts Saavedra, Samacon und Murguayan räumen müssen. Die Bolivianer haben sich also des ganzen Abschnittes des Pilcomayo an der Gran Chaco-Front bemächtigt.

Nachrichten aus Moskau zufolge wird in der mandchurischen Provinz Jehol seit einigen Tagen zwischen Japanern und chinesischen Freischärlern heftig gekämpft. Die Japaner mußten zwei Divisionen zur Verstärkung heranziehen.

Straker und den verantwortlichen Schriftleiter der „Schwarzen Front“, Hildebrandt, Anklage erhebt.

## Zusammenstöße in Berlin

Berlin, 28. Dez. In vergangener Nacht wurde im Nordwesten der Stadt ein nationalsozialistisches Verkehrslokal von Kommunisten angegriffen, wobei auch geschossen wurde. Drei SA-Meute und ein Kommunist mußten ins Krankenhaus überführt werden. Die Polizei nahm in einem kommunistischen Verkehrslokal und in einigen anderen Häusern Durchsuchungen vor; 60 Personen wurden festgenommen. Später versuchten Nationalsozialisten zur Wiedervergeltung ein kommunistisches Lokal zu stürmen. 5 Nationalsozialisten und 6 Kommunisten wurden festgenommen.

## Sondertagung der Hitlerjugend abgesetzt

München, 28. Dez. Die vom 30. Dezember d. J. bis zum 4. Januar 1933 geplante Sondertagung der Hitlerjugend in Gotha ist abgesetzt und auf eine spätere Zeit verschoben worden.

## Kommunistisches Waffenlager in Hamburg ausgehoben

Hamburg, 28. Dez. Polizeibeamte beobachteten Dienstagabend in St. Pauli, wie vier Männer eine schwere Kiste von einem Geschäftsauto abladen. Da ihnen das Verhalten der Männer verdächtig vorkam, ließen sie die Kiste öffnen und stellten fest, daß sie mehrere Gewehre und Karabiner, Modell 98, zahlreiche Pistolen, eine Granate, einen Granatwürfer, eine Kugelhandgranate, 8 geschlossene Seitengewehre, sowie Pistolenmunition enthielt. In einem in der Nähe gelegenen Keller wurden zwei Armeepistolen, Munition, ein Morseapparat, kommunistische Broschüren, sowie zahlreiche Flugblätter gefunden. Die Polizei nahm die vier Männer fest. Sie erklärten, der kommunistischen Partei anzugehören, bzw. mit ihr zu sympathisieren. Im Laufe der Nacht wurden im Zusammenhang mit diesem Waffenfund mehrere Personen verhaftet.

## Bombenanschlag auf einen früheren Nationalsozialisten

Stolberg (Kr. Landsberg, Markt), 28. Dez. Vor dem Hause des ehemaligen Anstaltsbeamten Bernebeck-Jay wurde nachts ein Bombenanschlag verübt. Die Bombe platzte unter dem Raum, den die Eheleute Bernebeck-Jay noch vor einigen Tagen als Schlafzimmer benutzt hatten. Die Fenster wurden vollständig zerrümmert, verletzt wurde niemand. Bis jetzt wurden in dieser Angelegenheit mehrere Angehörige der NSDAP. verhört. Bernebeck-Jay gehörte bis vor kurzem der NSDAP. an. Er war dann ausgeschieden und hatte sich der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung angeschlossen.

## Das belgische Finanzermächtigungsgesetz

Brüssel, 28. Dez. Der Ministerrat hat die ersten drei Artikel des Finanzermächtigungsgesetzes angenommen. Der erste ermächtigt die Regierung, für das Jahr 1933 eine progressive Steuer auf sämtliche Einkommensarten bis zu 4 v. H. einzuführen. Der dritte sieht eine Aufnahmehilfe für die Staatsbeamten vor. Auch die Kammer hat mit 93 Stimmen dem Gesetz zugestimmt. Die Sozialisten, Kommunisten und die sämtlichen Frontisten verließen vor der Abstimmung den Saal.

## 300 Millionen Franken für die französische Landwirtschaft

Paris, 28. Dez. Die Kammer hat den Gesetzentwurf angenommen, der dem Landwirtschaftsminister einen Betrag bis zu 300 Millionen Franken zur Festlegung der Getreidepreise, Finanzierung der nächstjährigen Ernte und Anlage von Getreidevorratslagern zur Verfügung stellt.

## Mandschischen interniert

Moskau, 28. Dez. Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion aus Tomsk hat einer der Internierten des früheren Heers des Generals Suwiginow in



gestanden, daß er bisher einen falschen Namen angegeben habe und in Wirklichkeit General Matichanich sei. Wegen dieser Irreführung der Sowjetbehörden wurde er vom Sowjetkommando Lemsk mit Absonderung von den übrigen Internierten bestraft.

## Arbeitswarttagung der DT.

Stuttgart, 28. Dez. Alle Führer der Deutschen Turnerschaft an der Spitze der Vorsitzende, Staatsminister a. D. Dominicus und Oberturnwart Steding, versammelten sich in Stuttgart zu einer vom 28. bis 30. Dezember dauernden Sitzung. Sie gilt vor allem der Vorbereitung des Deutschen Turnfestes 1933, aber auch der allgemeinen Verbandspolitik dieser größten Gemeinschaft für Leibesübungen. Den Beratungen ging eine Besichtigung der Anlagen voraus, die zum Deutschen Turnfest geschaffen wurden. Den Mittelpunkt bildet bekanntlich eine Hauptkampfbahn, die als städtisches Stadion, zusammen mit den dicht daneben liegenden Tennisplätzen dauernd erhalten bleiben soll. Den größten Eindruck hinterläßt die gewaltige, fast vollendete Zuschauertribüne. Sie ist ein hervorragendes Bauwerk des städtischen Hochbauamtes, einzigartig mit ihrem 14 Meter weit ausladenden, auf wichtigen Säulen ruhenden, freischwebenden Dach. Die Tribüne ist 100 Meter lang, etwa 22 Meter tief und in ihren Grundelementen völlig aus Eisenbeton hergestellt. Die Zuschauerplätze allein sollen aus Holz eingebaut werden. Die Tribüne wird 4000 Zuschauern Sitzplatz ermöglichen, während das Stadion selbst etwa 40 000 Zuschauern Platz gewährt.

Den größeren Raum des Festplatzes nehmen die 409 mal 290 Meter große Festwiese und die Kampfbahn für die Mehrkämpfe ein. Für die Festwiese wird eine eigene, gigantische Holztribüne gebaut, die für 15 000 Zuschauer Raum bieten soll. Auf der Festwiese werden bekanntlich die Freilübungen ausgeführt. Für weitere 50 000 Zuschauer bieten die sie umgebenden Wälder Raum. Anschließend an die Festwiese, gegen die Daimlerwerke zu, sind bereits die Spielplätze für Fußball, Schlagball und Handball geschaffen. Die Grenzen werden von den großen Unterkunfts- und Verpflegungszelten gebildet werden.

An der Hauptkampfbahn werden entlang der Mercedesstraße die Verwaltungsgebäude erstellt. Die eingeschossigen Gebäude sind größtenteils bereits unter Dach. Hinter ihnen werden zurzeit die Tennisplätze erstellt. — Für die Schwimmer stehen im Inselbad Unterföhrheim, zu dem vom Festplatz aus zwei Zufahrtswege neugebaut werden, zwei hundert Meter lange Becken zur Verfügung. Der 10 Meter hohe Sprungturm steht vor der Vollendung, die Sprunggruben für das Turnspringen sind ausgehacht.

Ihrer Vollendung sehen auch die Zufahrtsstraßen entgegen, vor allem die bis zu 35 Meter breite, das ganze Gelände durchschneidende Mercedesstraße. Die Straßenbahn hat bereits ihren Bahnkörper, zum Teil auch die Schienen verlegt. Es wurde bekannt, daß der Festzug für Stuttgart nicht von vier, sondern von drei Zügen gebildet werden soll.

Die 8. Arbeitswartversammlung der Deutschen Turnerschaft wurde am Mittwoch vormittag im großen Hörsaal der Technischen Hochschule in Anwesenheit zahlreicher Gäste von Oberturnwart C. Steding eröffnet. Der erste Vorsitzende des Hauptauschusses, Dr. Obermeyer, überbrachte die Grüße der Stuttgarter Turner. Das 15. Turnfest müsse das Fest aller Deutschen werden ohne Unterschied des Standes und Ranges, der politischen und religiösen Gesinnung. Es sei kurz: das Fest Alldeutschlands. Staatspräsident Dr. Volz dankte der Deutschen Turnerschaft, daß sie das Schwabenland zum Schauplatz des nächsten Deutschen Turnfestes machen wolle. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager entbot den Willkommgruß der Stadt Stuttgart. Professor Dr. Majer überbrachte die Wünsche der Technischen Hochschule. Staatsminister a. D. Dominicus-Berlin dankte für die zahlreichen Begrüßungen und Wünsche. Bei der Besichtigung des Festplatzes auf dem Wasen am Vormittag sei nur höchste Anerkennung und lebhafter Dank seitens der Turnerführer zu hören gewesen. Keine andere Stadt hätte in dieser Zeit das geleistet, was Stuttgart geleistet habe. Das Deutsche Turnfest in Stuttgart müsse ein gewaltiger Mahner zur inneren Einheit und äußeren Befreiung Deutschlands werden. Der zweite Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Direktor Reuendorff-Spandau sprach in packenden Ausführungen über „Deutsche Turnfeste und deutsches Volkstum“. Immer seien die Turnfeste von vaterländischem Geiste erfüllt gewesen und immer sei der Gedanke des Brudertums aller Deutschen zum Aus-

druck gekommen. Das Städtische Fest solle ein Fest der Hoffnung auf die deutsche Zukunft werden.

Am Nachmittag begannen dann die Sitzungen der einzelnen Fachgruppen.

## Württemberg

Stuttgart, 28. Dezember.

**Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg.** Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1932 betrug bis Ende November im ordentlichen Haushalt die Mehrausgabe 16 757 000 Mk.

**Zehn Jahre Staatspolizei in Stuttgart.** Am 1. Januar 1933 sind zehn Jahre verfloßen seit Inkrafttreten des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 16. Dezember 1921. Sein wesentlichster Inhalt ist die Verstaatlichung der Sicherheits- und Kriminalpolizei sowie des größten Teils der Verwaltungspolizei in den großen und mittleren Städten. Württemberg hatte bis dahin die Besonderheit, daß die gesamte Ortspolizei auch in der Landeshauptstadt der Gemeinde übertragen war.

**Diphtherie immer noch stark verbreitet.** In der Woche vom 11. bis 17. Dezember waren in Württemberg 99 Diphtheriefälle amtlich gemeldet. In derselben Woche kam ein Todesfall an Diphtherie vor. An Rindbittfieber gab es 2 Fälle, Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose 14 (18 Todesfälle), Scharlach 80, Typhus 2, Paratyphus 1 Fall.

**Silvester in Stuttgart und Feuerbach.** Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums ist in Stuttgart und Feuerbach nachts 2 Uhr Wirtschaftsschluß. Die schulpflichtige Jugend darf nach 9 Uhr abends sich nicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen zwecklos herumtreiben. Für Zuwiderhandlungen haften die Eltern. Schießen und Verübung sonstigen ruhestörenden Lärms wird bestraft.

**Die Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung** soll auch im Jahr 1933 an tüchtige landwirtschaftliche und gewerbliche Arbeiter (Arbeiterinnen) und Bedienstete (ausgenommen weibliche Diensthofen), welche in einem und demselben Unternehmen langjährige, treue und ersprießliche Dienste geleistet haben, verliehen werden. Erforderlich sind bei landwirtschaftlichen Arbeitern mindestens 25 Dienstjahre, bei gewerblichen Arbeitern mindestens 35 Dienstjahre, vom zurückgelegten 18. Lebensjahr an gerechnet. Verleihungsgesuche für die in Groß-Stuttgart beschäftigten Bewerber sind unter Anschluß eines Dienstzeugnisses bis spätestens 28. Januar 1933 beim Polizeipräsidium, Dorotheenstr. 2-4, Zimmer Nr. 56, einzureichen; für nicht in Groß-Stuttgart wohnende Bewerber ist außerdem noch ein amtliches Zeugnis erforderlich. Vordrucke zu den Verleihungsgesuchen können von Stuttgart bezogen werden. Die Gesuche sind entweder vom Bewerber selbst oder vom Arbeitgeber, der sich zuvor des Einverständnisses des Auszuzeichnenden zu versichern hat, einzureichen.

**Vom Tage.** In einem Haus der Bahnhofstraße brachte sich am 27. Dezember nachmittags ein 25 Jahre alter Mann in selbstmörderischer Absicht mit einer Rasierlinge Schmittverletzungen am linken Handgelenk bei. Er wurde in das Wilhelm-Spital verbracht. — In selbstmörderischer Absicht nahm am 27. Dezember abends in einem Haus der Kriegsbergstraße eine 23 Jahre alte Hausgehilfin eine größere Menge Schlafmittel ein. Die Lebensmüde wurde in das Katharinenhospital übergeführt.

**Freie Bahn dem Tüchtigen.** Ein schwäbischer Pfarrersohn, Oberst i. R. Julius Caspart in Wien, der nach dem Besuch der Seminare Maulbronn und Blaubeuren, kurzem Studium der Theologie und militärischer Dienstleistung bei unseren alten „Siebenern“ (Inf.-Regt. Kaiser Friedrich Nr. 125) in den österreichischen Heeresdienst getreten ist und in diesem im Weltkrieg zuletzt als Kommandeur eines Feldhaubitz-Regiments an unserer Westfront tätig war, hat sich kürzlich in einem Alter von 65 Jahren nach den Doktorhut an der philosophischen Fakultät der Universität Wien mit einer Arbeit über „Grabbügel im nördlichen Wienerwald“ geholt. Er ist seit einigen Jahren Konservator beim Bundesdenkmalamt in Wien. Mitarbeiter der von diesem herausgegebenen „Führerberichte aus Oesterreich“ und ist damit in die Fußstapfen seines verstorbenen Vaters, zuletzt Pfarrers in Duxingen O. T. übigen, getreten, der gleichfalls durch Arbeiten aus dem Gebiet der Altertumforschung bekannt geworden ist.

## Aus dem Lande

**Leonberg, 28. Dez.** Die Leonberger wehren sich. Die Grund- und Gebäudebesitzer sowie die Gewerbetreibenden von Leonberg wenden sich in scharfen Ausführungen

gegen die bereits berichteten Darlegungen des Amtsbewehlers Diebold über den Fehlbetrag im Leonberger Stadthaushalt. Es wird mit aller Bestimmtheit darauf hingewiesen, daß der Gemeinderat in zutem Glauben gehandelt habe, als er die Umlage für die Jahre 1929 bis 1931 mit 20 Prozent festsetzte. Es könne keine Rede davon sein, daß nur eine Vogel-Strauß-Politik und eine Politik des Verschleißen betriebenen worden sei. Was die Beschaffung der Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung im Gemeindehaushalt betreffe, so müsse mit Nachdruck wiederholt werden, daß die beabsichtigte nachträgliche und rückwirkende Umlagerhöhung ein großes Unrecht an den in Betracht kommenden Erwerbsständen bedeuten würde. An Sicherheiten fehle es, wie aus einer Uebersicht der Stadtverwaltung hervorgehe, nicht. Diese Werte, im Verein mit der durch schonende Behandlung zu erreichenden Steigerung der Steuerkraft der Einwohnerschaft müßten nach Ueberwindung der unsozialen Steuer- und Sozialgesetzgebung des Reichs den mühsamen Weg zur endgültigen Befundung des Leonberger Gemeindehaushalts freimachen.

**Kniffingen O. A. Maulbronn, 28. Dez. Brand.** Dieser Tage brach in der Scheune der Erden des Landwirts Louis Pfister ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Die sehr gut erhaltene, massive Scheuer, die mit 5400 Mk. bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt versichert ist, brannte bis auf den Grund nieder. Die Ursache des Feuers ist Brandstiftung, die aus Rache begangen wurde. Dem Täter ist man auf der Spur.

**Neuffen O. A. Rürtingen, 28. Dez. Verhaftung.** In der Hirchwirtschaft des Immanuel Blind in Balzhof wurden, wie bereits berichtet, in vergangener Woche 400 Mk. entwendet. Wegen Verdachts, diesen Diebstahl begangen zu haben, wurde ein hiesiger junger Mann in Haft genommen und dem Amtsgericht Rürtingen eingeliefert.

**Sterned O. A. Sulz, 28. Dez. Ein Schädling abgeschossen.** Schon längere Zeit trieb in hiesiger Gegend ein starker Hühnerhabicht sein Unwesen. Duzende von Hühnern wurden von ihm geschlagen. Dieser Tage wurde der Habicht von Förster Gagle (Unterbrändl) abgeschossen. Es handelt sich um einen weiblichen Hühnerhabicht mit einer Flügelspanne von 1,30 Meter, eine Seltenheit.

**Schweningen, 28. Dez. Die Vadenkaffe ausgeraubt.** Am Heiligabend wurde in dem Vadenkaffee zum „Storch“ die Vadenkaffe mit annähernd 600 Mark, die gesamte Einnahme vom Samstag, geraubt. Die Durchsuchung von zwei Verdächtigen am Sonntag morgen war ergebnislos.

**Göppingen, 28. Dez. Zwangsinnung für das Müllergewerbe.** Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Handwerker für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, hat das Oberamt angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Februar 1933 ab eine Zwangsinnung für das Müllergewerbe im Oberamtsbezirk Göppingen mit dem Sitz in Göppingen errichtet wird. Sämtliche Gewerbetreibenden, die Getreide jeglicher Art zu Mehl und Futtermitteln verarbeiten, auch solche, die der Regel nach weder Befellen noch Vehrlinge beschäftigen, müssen in Zukunft dieser Innung angehören.

**Lebensmittelvernichtung auf dem Zollamt.** Kurz vor Weihnachten, so schreibt ein Leser dem „Hohenstaufen“, war ich auf dem hiesigen Zollamt, um ein Paket abzuholen. Auf dem Tisch lag eine dicke rote Wurst etwa 2 Pfund schwer. Vor meinen Augen nahm der diensttuende Beamte ein Messer, zerschneidete die Wurst und warf sie in den Ofen, wo sie verbrannte. Ich nehme an, daß der Empfänger des Pakets die Annahme verweigerte, weil er zu viel Zoll bezahlen mußte und leicht verderbliche Sachen nicht zurückgeschickt werden. Der Bürger fragt sich, müssen denn die Waren vernichtet werden? Mit gutem Willen sollte es möglich sein, daß irgendeine Wohlfahrtsstelle dieselben zur Verteilung erhält. In Deutschland gibt es viele Leute, die kaum etwas zu essen haben, und der heilige Bürgertum verbrennt die Lebensmittel.

**Medelsteden O. A. Münstingen, 28. Dez. Diebstahl.** In hiesiger Gemeinde wurden Wäschstücke, die zum Trocknen aufgehängt waren, in beträchtlicher Zahl an zwei verschiedenen Stellen gestohlen. In derselben Nacht wurde auch ein Hühnerstall heimgesucht, und es wurden 11 der besten Hühner entwendet. Bei dem Hühnerraub scheint es sich dieses Mal nicht um Meister Reineke als Täter zu handeln, obwohl dieser in diesem Jahr schon 100 Stück Federvieh unserer Gemeinde entführt hat.

**Sondernach O. A. Ehingen, 28. Dez. Seltenheit.** Auf der Straße zwischen hier und Gundershofen fand ein Wanderer eine lebende Blindschleiche. Es ist zu dieser Jahreszeit eine große Seltenheit und sicherlich ein Beweis dafür, daß im Erdinnern noch entsprechende Wärme vorhanden ist.

## Dort unten in der Mühle

Roman von Stefan Uff.

Copyright by Hans Weidlich, Zwickau/Sa.

Als jedoch alles zu Protokoll genommen war und man die Zeugen vernommen hatte, die einstimmig bekundeten, daß Brüdner durch seine spitzigen Reden Stache aufgereizt habe, wurde er vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt, zumal der Zustand Brüdners sich keineswegs als lebensgefährlich erwies. Nur sein Gesicht war übel zugerichtet, bis zur Unkenntlichkeit verbeult. Das Nasenbein war zerschmettert, und es mußte eine Operation vorgenommen werden. Die Vorderzähne waren alle verschwunden, und die Augen lagen eingebettet zwischen aufgequollenen blauen Schwellungen.

Als Stache wieder auf der Burg war, ließ sich Boffenheim den ganzen Vorgang nochmals wortgetreu berichten.

„Er wollte mich admurken, ich weiß es ganz bestimmt“, sagte Stache am Schluß seiner Erzählung. „So ein raffiniertes Gauner... Ich habe ihm natürlich einen Denzettel für sein ganzes Leben gegeben. Er ließ mir den ersten Schlag, er wollte sich in seiner Vorsicht angreifen lassen, hatte aber nicht damit gerechnet, daß er gleich einen auf das Dach bekäme, der ihn auf den Boden setzte. Ja, ja, er wollte den Paragraphen der Notwehr auf seiner Seite haben, ich habe es gemerkt... So ein Laufengel, hat sich lustig gemacht über alle, die im Felde waren, hat Herrn Grafen verhöhnt. Jetzt hat er gefühlt, wie eine Faust schmeckt, die auf ein paar Duzend Schlachtfeldern trainiert worden ist. Kommt er mir nochmal zwischen die Klauen, so spritzt er ab... hätte ihm ja sein eigenes Messer zwischen die Rippen rennen können, er hat mich damit gestochen, jawohl, — aber

unserer greift nicht nach solch einer ordinären Waffe. Ich werde es ihm noch besser geben, das ist so sicher, wie ich Karl Stache heiße...“

„Du machst dich unglücklich, mein lieber Karl“, erwiderte Boffenheim. „Kommst schließlich einige Jahre oder noch länger hinter Schloß und Riegel. Eine entsetzliche Situation ist das!“

„Das ist vorteilhafter, als wenn wir alle zusammen ins Gras beißen müssen. Ich kenne den Schuft, er wird es dahin bringen...“

„Soweit ist es noch nicht, Karl!“ Auf dem Gesicht des Grafen lagen finstere Schatten. Er war ebenfalls überzeugt, daß Staches Worte der bitteren Wahrheit entsprachen.

„Aber es wird so weit kommen, Herr Graf!“

„Daß man aber auch nichts entdeckt, womit man diesen Kerl am Ranthafen fassen kann“, versetzte Boffenheim beunruhigt. „Vorgestern morgen — nach den verwerflichen Taten der Sonntagnacht — hat die Polizei mit Spürhunden versucht, hinter den Täter zu kommen. Aber vergebens. Um die Mühle haben die Hunde herumgeschnuppert — denke dir, um die Mühle... Was der Bagabund da gewollt hat, weiß man nur zu gut. Vielleicht ist er dort durch einen Zufall vercheudt worden. Zum Verzweifeln ist es — rein zum Verzweifeln!“

„Es kommt noch anders, wenn ihm nicht beizeiten das Genick gebrochen wird“, sagte mit Ueberzeugung Stache. „Wir wissen, was er auf dem Kerbholz hat, — und das genügt, um ihn auf das Schafott zu bringen.“

„Aber der Mann ist mit allen Hunden gehegt!“

Boffenheim setzte sich an den Tisch und stützte den Kopf in die Hand.

„Mir ist das alles so furchtbar peinlich“, seufzte er. „Dachte ich nun nach den Wirnissen dieser Jahre in Ruhe

leben zu können, nun kommt man hier in einen neuen Buss von Sorgen hinein, — in eine Atmosphäre, die nach Mord und allen erdenklichen Verbrechen riecht. Ueberall ist man von Gefahren umlauert — man tastet vollkommen im Dunkeln — kann sich nicht wehren... O wie hasse ich alles, was im Hinterhalt liegt — was das Licht des Tages scheut.“

Stache kam vom Fenster zurück und blieb am Tisch vor dem Grafen stehen.

„Ich werde Brüdner nicht aus den Augen lassen“, entgegnete er fest. „Einstweilen ist ja nichts zu befürchten, weil er noch im Krankenhaus liegt. Aber er treibt es nicht weiter, Herr Graf, sonst — sonst gnade ihm Gott...“

Bierzehn Tage vergingen. Die Unruhe in Eppstein hatte sich ein wenig gelegt.

Boffenheim ging wieder jeden Nachmittag in das Mühlenental. Er saß dann mit Lore eine Stunde in der Rosenlaube; danach wurde meist noch ein Spaziergang in die Umgebung unternommen.

Er hatte bereits in aller Form den alten Lenzing um die Hand seiner Tochter gebeten. Lenzing war durch die Unterbreitung der gräßlichen Bitte wie aus den Wolken gefallen. An so etwas hatte er nicht gedacht, nie war ein diesbezüglicher Gedanke ihm gekommen. Wohl fand er es oft etwas sonderbar, daß der junge Besitzer des Boffenheimer Gutes sich in solch herzlicher Weise seiner Tochter annahm und daß er ihm obendrein die dem Brüdner geschuldete Summe zur Deckung überlassen hatte und zwar unter dem Vorwand, der Betrag gehöre der Lore — er hatte das nicht recht glauben wollen, trotz der brieflichen Argumente —, aber daß sich ein auf eine Ehe hinführendes Verhältnis zwischen den beiden entwickeln würde, wäre ihm nie in den Sinn gekommen. (Fortsetzung folgt).

**Tübingen, 28. Dez.** Chinas Erminister in Tübingen. Zur Zeit weilt der chinesische Premierminister Wang Ching Wei in Tübingen, um sich von seiner Leber- und Zuckerkrankheit in Tübingen kurieren zu lassen. Die Kur dürfte etwa drei Monate in Anspruch nehmen. Abgeflogen ist der Premierminister, der incognito reiste, im Tropengeneralsheim, wo er mit seinem Stab und mit seiner Dienerschaft mit eigenem Koch ein Quartier für sich bewohnt. Wie die Tübinger Chronik hört, beabsichtigte der Premierminister zuerst ein ganzes Haus zu mieten, bis er sich schließlich doch entschloß, in dem herrlich gelegenen Tropengeneralsheim, das sich auch in China besten Ruf erfreut, Wohnung zu nehmen. Die Reichsregierung hat, wie es Männern seines Ranges gebührt, alle Vorkehrungen getroffen, um dem Minister den Aufenthalt in Deutschland so angenehm wie möglich zu machen. Auf seiner Reise nach Tübingen war ihm in Deutschland ein Arzt namens Dr. Noll beigegeben.

**Untermarchtal, 28. Dez.** 70. Geburtstag. Heute begeht der in der ganzen Diözese bekannte Geistliche Superior a. D. Mgr. Dr. Karl C. Berle. Untermarchtal einen 70. Geburtstag. Er stammt von Schwäbisch Gmünd. 16 Jahre lang wirkte er als Lehrer, Seelsorger und väterlicher Berater der barmherzigen Schwestern.

**Unterulmetingen, 28. Dez.** Gefährlicher Sturz. Letzte Woche verunglückte der 80 Jahre alte Altschultheiß Knoll dadurch, daß er sich im Dunkeln auf den Heuboden begab, beim Abstieg einen Fehltritt machte und auf den Scheunenboden abstürzte. Der Verletzte wurde ins Laupheimer Krankenhaus verbracht.

**Vom Bodensee, 28. Dez.** Höher geht's nicht mehr. Aus Tirol wurde einer Verwandten in Lindau ein Weihnachtspaket geschickt, das mit einem Tannenzweig geschmückt war. Der Abender bekam das Paket von der Poststation Ruffen mit dem Vermerk zurück, daß die Einfuhr von Tannenzweigen nach Deutschland verboten sei. — Höher geht's nicht mehr!

**Vom bayerischen Allgäu, 28. Dez.** Seit 100 Jahren weiß die Chronik des Allgäus nicht mehr zu melden, daß zu Weihnachten das Allgäu keinen Schnee besaß. An beiden Feiertagen war das Allgäu bis auf über 1000 Meter völlig schneefrei. Der Fremdenverkehr war sehr groß; doch kamen die Sportsleute nicht auf ihre Rechnung.

**Von der bayerischen Grenze, 28. Dez.** Aufgepießt und eingeklemmt. Der Landwirt Ulrich Berthold von Saulach stürzte von der Leiter auf einen Gartenzaun. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus geschafft, er schwelt in Lebensgefahr. — Der 24 Jahre alte Landwirtsohn Reiner von Oberhörschingen fuhr mit seinem Solofuhrwerk nach Haus; als er von einem schneller fahrenden Mähfahrfuhrwerk überholt wurde. Dabei geriet Reiner zwischen die beiden Fahrzeuge und wurde so unglücklich eingeklemmt, daß die beiden Fahrzeuge mit Baumwinden auseinandergerückt werden mußten, um den Schmerverletzten aus einer Lage zu befreien. Er schwelt ebenfalls in Lebensgefahr.

**Salmendingen in Hohenz., 28. Dez.** Arbeitslosigkeit. In der hiesigen Trikotweberei ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Es werden etwa 25 Mädchen beschäftigt.

### Umläufige Dienstaufsichten

**Heberlingen:** Se eine Studienratstelle mit altsprachlichem Lehrauftrag am Karls-Gymnasium in Stuttgart dem Studienrat Herrn Fischer an der Latein- und Realschule in Heberlingen, am Gymnasium und Realgymnasium in Cannstatt dem Studienrat Rau am Realgymnasium und der Oberrealschule in Heilbronn, am dem Reformrealgymnasium und der Oberrealschule mit städtischen Oberklassen in Ebingen dem Studienrat Wilhelm Luz an dieser Schule und am Progymnasium in Mergentheim dem Studienrat Hermann Eitel am Gymnasium und Realgymnasium in Echingen; eine Studienratstelle mit allgemein realistischen Lehrauftrag an der Realschule mit Gemeindefachlehrern in Altingen dem Studienrat Helmut Hölzle an der Mädchenrealschule in Heberlingen; eine Präzeptorstelle am Progymnasium in Dehringen dem Präzeptor Herzog an der Lateinschule in Bausen a. N.; je eine Reallehrerstelle an der Oberrealschule in Echingen dem Reallehrer Maas an der Realschule in Trossingen und an der Realschule mit Lateinabteilung in Oberndorf a. N. dem Hilfslehrer Franz Rasper an dieser Schule; je eine Lehrstelle an der kath. Volksschule in Kalen der Lehrerin Anna Dinker in Waldstetten, Gmünd; Hiltten, M. Münsingen, dem Lehrer Karl Bud in Ulm-Wiblingen; Schönbühl, M. Rottweil, dem Lehrer Alfons Baier in Weitingen und Ulm-Wiblingen dem Oberlehrer Köhler in Tannheim, M. Deutlich.

**Die Barrei Kurich, Del. Baihingen, dem Pfarrverweser Theodor R. K. K. K.**

**Ernannt:** Zollinspektor Köster beim Landesfinanzamt zum Oberzollinspektor; Reichsbahninspektor Prößler in Stuttgart (Reichsbahndirektion); Bahnhofsinspektor Binder in Geisingen a. St. Güterinspektor Banzhaf in Ulm (Güterabfertigung) und die Reichsbahninspektoren Schäfer in Ulm (Reichsbahn-Betriebsamt), Vogel, Krenz und Hopf in Stuttgart (Reichsbahndirektion) zu Reichsbahnoberinspektoren, techn. Reichsbahninspektor Freig in Ulm (Reichsbahn-Betriebsamt) zum techn. Reichsbahnoberinspektor. Im Bereich der Oberpostdirektion Stuttgart Oberpostsekretär Appich in Mühlacker zum Postmeister in Dornmützingen.

**Verlegt:** Bezirkszollkommissar (St.) Heim in Horb als Oberzollinspektor an das Hauptzollamt Horb; Bezirkszollkommissar (B.) Hochspach in Jittou (Landesfinanzamt Dresden) als Bezirkszollkommissar (St.) nach Horb; Güterinspektor Bölle in Baihingen (Hilder) nach Stuttgarter-Rord als Vorsteher des Bahnhofs und Reichsbahnsekretär Kgt in Bad Teinach nach Karlsruhe-Ischhofen.

### Lokales.

**Wildbad, 28. Dezember 1932.**

**Milcherzeuger-Vereinigung.** Auf Grund des am 1. Januar 1932 in Kraft getretenen Milchgesetzes vom 31. Juli 1930, wurde durch Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 9. November 1932, der Milchwirtschaftliche Zusammenschluß nördlicher Schwarzwald ins Leben gerufen. Der Zusammenschluß erstreckt sich auf die Oberämter bezw. Teile derselben: Neuenbürg, Calw, Nagold, Horb, Herrenberg, Leonberg, Maulbronn, Brackenheim, Baihingen a. E. Der Zweck des Zusammenschlusses ist vor allem: den Absatz der Trinkmilch in den Verbraucherorten zu regeln und eine zweckmäßige Verwertung der Ueberflüssigmilch herbeizuführen. Der Zusammenschluß ist befugt, wirtschaftlich angemessene Milchpreise festzusetzen und anzuordnen, daß Erzeugerbetriebe sich örtlich zusammenschließen müssen. Die letztere weitgehende Ermächtigung hat zur Folge, daß der Milchwirtschaftliche Zusammenschluß nördlicher Schwarzwald an allen Orten den Zusammenschluß der Milcherzeuger nötigenfalls im Wege einer Zwangsvereinigung herbeiführen kann. Demzufolge hat der Verwaltungsrat des Zu-

sammenschlusses jetzt schon sämtliche im Zusammenschluß gebiet liegenden Gemeinden aufgefordert, unverzüglich örtliche Milcherzeuger-Vereinigungen zu gründen. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Baeyer haben sich deshalb am 27. Dezember ds. Js. die hiesigen Viehbefitzer im Rathausaal versammelt, um über die Gründung eines milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses für Wildbad einschließlich der Parzellen zu beraten. Der Versammlung wohnten außerdem an: Der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Landwirt C. Weiß, Ottenhausen und der Sekretär dieses Vereins Bezirksaktuar Koch und Stadttierarzt Dr. Bühler hier. Nach Bekanntgabe der gesetzlichen Bestimmungen gab der Vorsitzende die Zuschrift des Milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses nördlicher Schwarzwald bekannt, und erläuterte die Sachlage des Näheren. Eine wirksame Vertretung der Interessen der hiesigen Milcherzeuger bei der Vollversammlung sei nur möglich, wenn man hier ohne Verzug eine freiwillige Vereinigung der Milcherzeuger von Wildbad und Parzellen zu Stande bringe; andernfalls drohe der Zwangszusammenschluß mit seinen nachteiligen Folgen. Eine freiwillige Vereinigung biete die Möglichkeit, von allem Anfang an schon, in der bevorstehenden Vollversammlung des Zusammenschlusses nördl. Schwarzwald eine Berücksichtigung, der hier durch das Bad vorliegenden besonderen Verhältnisse (ungleichmäßiger Milchabgab, besondere Lieferzeiten für die Hotels und Fremdenbetriebe, besondere Behandlung der Milch und die daraus erwachsende Notwendigkeit höherer Preise) zu erreichen. Dies sei bei einem Zwangszusammenschlusse weniger möglich. Die freiwillige Vereinigung müsse aber alle Milcherzeuger von Wildbad und den Parzellen umfassen. Nur die Viehbefitzer, die überhaupt keine Milch verkaufen, können vom Beitritt zur freiwilligen Vereinigung befreit werden. Die Kosten der Mitgliedschaft sind geringe, da alle Kempter des Zusammenschlusses ehrenamtlich zu besorgen sind. Stadtrat Rueß und Oberhofshauer Treiber sprechen sich für die Gründung der Vereinigung aus, ebenso Stadttierarzt Dr. Bühler. Letzterer weist auf die Hauptbedenken der Viehbefitzer hin, daß möglicherweise von den hiesigen Milcherzeugern verlangt werde, an Orte mit niedrigeren Milchpreisen zum Ausgleich, Zuschnitte zu leisten. Der Vorstand des landw. Bezirksvereins, Weiß und der Sekretär Bezirksaktuar Koch geben aber in dieser Hinsicht beruhigende Erklärungen ab. Es seien bei den besonderen hiesigen Verhältnissen (ungleichmäßiger Milchabgab in der Babeifaison und im Winter usw.) etwas höhere Preise berechtigt und sie glauben, daß hierauf Rücksicht genommen und von einer Ausgleichzahlung bei Wildbad abgesehen werde. Nachdem noch eine Anzahl Anfragen gestellt und beantwortet waren, wurde hierauf von der Versammlung einstimmig beschlossen, für den hiesigen Gemeindebezirk, also Wildbad und die Parzellen Spollenhaus, Ronnenmühl usw. eine freiwillige Milcherzeuger-Vereinigung mit dem Sitz in Wildbad zu gründen und die Musterfassung als Satzung dieser Vereinigung aufzustellen. Bei der Wahl des Ausschusses wurden durch Zuzuf gewählt: als Vorsitzender Stadtrat und Landwirt Rueß, als stellver. Vorsitzenden Karl Treiber, Oberhofshauer in Ziegelhütte, als Mitglieder: Stadttierarzt Dr. Bühler, Landwirt Ernst Tubach, Fritz Schmid, Holzhauer, Anwalt Mutterer in Spollenhaus, Anwalt Haag in Ronnenmühl, Albert Schrafft z. Auerhahn in Christophshof. Als Vertreter zur Vollversammlung des Milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses nördlichen Schwarzwalds wurden bestimmt: Rueß, Karl Treiber, Albert Schrafft, Dr. Bühler.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Zum ersten Kommandanten des Panzerschiffs Deutschland** wurde Kapitän z. S. von Fischek ernannt. Er stammt aus dem bayerischen in Neudorf an der Isar. Fischek entstammt dem Geschlecht Fischek aus Bacharach a. Rhein. Das Panzerschiff geht jetzt seiner Vollendung entgegen.

**Wechsel in der Leitung von Reichsbahndirektionen.** In der Gruppenverwaltung Bayern der Reichsbahn scheidet am 1. Februar 1933 infolge Erreichung der Altersgrenze die bisherigen Präsidenten der Reichsbahndirektion München, von Kah, und der Reichsbahndirektion Nürnberg, Kaepfel, aus dem Dienst aus. An die Spitze der Reichsbahndirektion München tritt der bisherige Präsident der Reichsbahndirektion Augsburg, Liff, an dessen Stelle die Leitung der Reichsbahndirektion Augsburg der Reichsbahndirektor Dr. jur. Hellmann übernimmt. Die Leitung der Reichsbahndirektion Nürnberg erhält der bisherige Direktor der Oberbetriebsleitung Süd, Emrich.

**Eine großzügige Spende.** Die Familien Baronin Berg, geb. Thyssen, und Dr. Heinrich Baron Thyssen haben zu der großen Wälschende der Familie Thyssen für bedürftige Familien, durch die 15 000 Meter Kessel für angeschafft werden konnten, einen weiteren größeren Betrag gestiftet, so daß insgesamt 39 000 Meter Kessel für Leib- und Bettwäsche verarbeitet werden konnten. Im ganzen sind bisher in Mühlheim (Ruhr) 2500 Familien mit Wäsche bedacht worden. Für 1000 Ledige werden zurzeit noch Hemden genäht. Sie gelangen im Januar zur Ausgabe.

**Brand in der Frankfurter Eisenbahnwerkstätte.** Am Dienstag abend 9 Uhr brach in einer Halle der Eisenbahn-Ausbesserungswerkstätten in Frankfurt a. M. Feuer aus. Ein Personenwagen wurde vollständig zerstört, ein weiterer stark beschädigt. Auch das Dach der Halle erlitt schweren Schaden.

**200 Meter abgestürzt und unverletzt.** Bei Hinterdurg, oberhalb der Bichelalm im Zillertal, stürzte der 24jährige Oskar Klokow, Sohn des Mitinhabers der Verlaasfirma Hermann Klokow in Berlin, einen 200 Meter hohen Abhang hinunter. Glücklicherweise wurde er von einem Schneewall aufgefangen, so daß er unverletzt davonkam.

**Eine Weihnachtsepisode in Rom.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien haben in Begleitung der Prinzessin Matilde, der Gemahlin des Prinzen von Hessen, und anderer Mitglieder des italienischen Königs Hauses am Heiligen Abend in der deutschen Nationalkirche Maria Dell' Anima der Mitternachtsmesse beigewohnt. Der Rektor der Anima, Prälat Mudal, begrüßte die Gäste und las die Messe, die von den Mitgliedern des Königs Hauses bis zum Schluß feierlich gehört wurde. Während der Mitternachtsmesse sang der Chor der deutschen Seminaristen unter Leitung des Direktors Dr. Lippe deutsche Weihnachtslieder.

**10 Landstreicher verbrannt.** Auf dem Gut Wajny im Kreis Petrikau (Polen) brannte ein großer Strohschobener nieder. In der Nähe fand man die Gebeine von 10 Landstreichern, die in dem Schobener genächtigt hatten, nachdem sie vom Besitzer gespießt worden waren. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Zigarettenstängel entstanden.

**Amnestie keine reine Freude.** Die polnische Amnestie rief bei einer Anzahl Amnestierter keine reine Weihnachtsfreude hervor. Mehrere Freigelassene daten den Direktor des Dortmunder Gefängnisses, doch während der Weihnachtstage in ihren Zellen bleiben zu dürfen, da sie sonst draußen vor dem Nichts ständen. Vielen Bitten konnte jedoch in keinem Fall entsprochen werden.

**Ein neuer Weg der Winterhilfe.** Die Berliner Winterhilfe beschreitet jetzt einen neuen Weg, um Mittel für das Unterhaltungsbedürfnis zu erhalten. In den Gaststätten werden von dieser Woche an die Kellner ihre Rechnungen auf der Rückseite von Schecks ausstellen, die zugleich die Quittung über einen geringen Betrag von 1, 5, 10 oder 20 Pfennig für die Berliner Winterhilfe ist. Die Winterhilfe dankt besonders an die Silvesterveranstaltungen, bei denen es den Gästen sicher auch nicht auf den Betrag von 20 Pfennig ankommen wird.

**Grabshändlung.** In der Gruft der königlichen Familie in Athen wurde aus dem Grab des Königs Alexander eine wertvolle Krone gestohlen.

**Infall wird nicht ausgeliefert.** Das Oberste Berufungsgericht in Athen hat beschlossen, den wegen betrügerischen Bankrotts strafrechtlich verfolgten amerikanischen Spekulanten Samuel Infall nicht auszuliefern.

**Hotelbrand.** In Bukarest brach in dem achtstöckigen Hotel „Britannia“, dem größten Rumäniens, ein Brand aus. Viele Gäste konnten nur durch Sprungtücher gerettet werden. Das Hotel enthielt 500 Zimmer und dürfte ganz verloren sein.

**41 000 Abiturienten.** Nach den Schätzungen der Deutschen Studentenschaft ist für Dlern 1933 mit rund 33 700 Abiturienten zu rechnen; hinzu kommen noch 7400 Abiturientinnen, so daß Tausende von Eltern Ostern 1933 rund 41 000 Abiturienten in ein angemessenes Arbeits- oder Studierendverhältnis zu bringen haben. Erfahrungsgemäß gehen etwa 50—60 Prozent zur Hochschule, so daß für das Sommersemester 1933 wahrscheinlich mit 16 800—20 000 ersten männlichen und 3700—4400 ersten weiblichen Semestern gerechnet werden muß. Diese Faust neuer Studierenden können die deutschen Universitäten unmöglich noch aufnehmen. Sie werden in noch größerem Umfang, als es Ostern 1932 der Fall war, zu Sperrungen übergeben müssen. Die Möglichkeit, die jungen Leute von der Straße fernzuhalten, bietet das studentische Werkjahr, dessen Organisation für Sommer 1933 ins Auge gefaßt ist. Von den insgesamt 20 500—24 000 ersten Semestern entfallen etwa 15 Prozent auf die technischen, forstlichen und landwirtschaftlichen Studiengänge, so daß bei deren eventuellen Ausnahme vom Werkjahr noch etwa 17 000—20 000 erste Semester unterzubringen wären.

### Schnee im Walsertal

Wie von der Stuttgarter Hütte bei der Fuchsfarm im Walsertal mitgeteilt wird, sind bei 5 Grad Kälte und herrlichem Winterwetter die Skibahnen aus.

### Das Haus der Erfindungen

Im Südwesten Berlins, in der Gitschiner Straße, steht ein graues Gebäude, zu dem täglich Hunderte von Menschen mit noch „niedagewesenen“ Ideen wandern. Es ist das „Deutsche Reichspatentamt“, in dem jährlich 60 bis 75 000 Patente angemeldet, geprüft und registriert werden. Hinter den Quadern dieses schmucklosen Gebäudes lauert etwas Schicksalhaftes. Tausende, die hoffnungslos hierhergekommen sind in der mehr oder weniger menschenfreundlichen Absicht, der Welt eine „epochemachende“ Erfindung zu beschreiben, sind mit trostloser Dede im Gemüt wieder davon gewandt; denn sie haben die bittere Erfahrung machen müssen, daß Ben Akiba: „Alles ist schon dagewesen“, doch nicht so unrecht hat. Ein Erfinder will das begreiflicherweise nicht wahr haben. Aber das Reichspatentamt ist eine unfehlbare Behörde, die nicht nur gewaltige Bibliotheken und Nachschlagewerke in allen Sprachen besitzt, sondern auch eine riesen-Kartothek führt, in die Tag für Tag einige hundert neue Karten gesteckt werden. Und auf diesen Karten — es sind rund 1 1/2 Millionen — steht, was alles schon da war. Schon mancher kühne Erfindertum ist an der nüchternen Sachlichkeit dieses gewaltigen Zeitkalküls in nichts zerfallen.

Das Reichspatentamt arbeitet mit einem Stab von 1500 Angestellten und Arbeitern. 1 100 000 Briefe und Patentschriften gehen jährlich im Patentamt ein. 62 000 Patente und Gebrauchsmuster sind in diesem Jahr schon angemeldet worden. 72 000 waren es im vorigen Jahr. 850 Prüfungsstellen, die auf 80 Hauptgruppen, 500 Untergruppen und 10 000 Einzelgruppen verteilt sind, nehmen die Patentanmeldungen unter die Lupe, um festzustellen, ob die „Erfindungen“ im Zeitraum von 100 Jahren schon irgendwo öffentlich bekannt geworden sind. Und Millionen von Erfindertakten, die patentiert sind, liegen im „Beinhaus“. Aber Berge von Akten und Modellen türmen sich auch modern auf dem „Erfinder-Friedhof“. Es ist die Gruft enttäuschter Erfindert Hoffnungen...

Das Kuriosste in diesen weitläufigen Räumen ist jedoch die „Schredenstammer“. Hier lagern die Modelle der patentierten Erfindungen. Und was wird nicht alles erfunden! Mögen die Dinge, die der menschliche Erfindergeist auf der Suche nach „Niedagewesenen“ ausklügelt, noch so wertlos für die Volkswirtschaft sein, wenn sie neu sind, werden sie patentiert. Das Patentamt hat ja keine Verantwortung für den wirtschaftlichen Nutzen. Es schützt nur neue Ideen. Man sieht daher in diesem „Kurioskabinett“ Regenschirme mit Zigarrenhaltern, Regenschirme mit eingebauten Fenstern und Regenschirme mit Luftreinigern, die die angeblich verbrauchte Luft unter dem Regendach auffangen. Ein anderer Erfinder hat wiederum den „Allwetterhut“ geschaffen. Das ist ein „Kalabreser“, der sich mit einem einzigen Handgriff in einen Schirm von dreifachem Umfang der Hutfrempe verwandeln läßt. Einer, dessen Spezialität Diebesicherungen sind, hat ein diebstahlsicheres Fahrrad erfunden. Es sieht äußerlich wie jedes Fahrrad aus. Aber wenn der Dieb auf der Flucht die erste Kurve nimmt, schnell automatisch aus dem Sattel ein Messer und bohrt sich als „garantierter fluchtständer Vorgang“ — so sagt die Patentschrift — dort ein, wo es dem Fahrradmarbler in diesem Augenblick begreiflicherweise am unangenehmsten sein muß. Ein anderer erfindertischer Menschenfreund hat sich seine heizbaren Stiefel patentieren lassen. Eher als Strumpfbänder mit farbigen Wolllampen entsprechen Hemden mit auswechselbarem Leib den wirtschaftlichen Notzeiten. Der unverletzbare Kragenknopf fehlt leider noch immer in der Sammlung.

# Handel und Verkehr

## Berordnung über Butterbeimischungszwang

### Erweiterung des Maismonopols

Zur Förderung der Verwendung inländischer tierischer Fette ist die Reichsregierung durch eine Rechtsverordnung des Herrn Reichspräsidenten ermächtigt worden, einen Verwendungszwang für Butter bei der Herstellung von Margarine in Ergänzung des schon seit 1. Dezember 1930 bestehenden Verwendungszwangs für Talg und Schmalz anzuordnen.

Die Reichsregierung wird ferner ermächtigt, Vorschriften über den Umfang der Herstellung von Margarine, Kunstspeiseöl, Speiseöl, Pflanzenfetten und gebäueltem Tran zu erlassen, sowie einen Verwendungszwang von inländischen Ölsaaten in den Detsmühlen anzuordnen.

Schließlich enthält die Verordnung noch Bestimmungen, die die Reklame für Margarine und Kunstspeiseöl betreffen und Maßnahmen auf diesem Gebiet entgegenwirken wollen.

Diese Maßnahmen sollen den bäuerlichen Wirtschaften helfen, die auf das schwerste unter der allgemeinen Wirtschaftskrise und dem Tiefstand der Preise für die Erzeugnisse der Vieh- und Milchwirtschaft leiden. Der Erlös aus diesen Betriebszweigen lag bereits im vergangenen Wirtschaftsjahr mit nur noch 4,3 Milliarden Reichsmark um 2,1 Milliarden RM. unter dem Erlös im Wirtschaftsjahre 1928/29. Das Schicksal der bäuerlichen Veredelungswirtschaft ist besonders bedeutungsvoll auch deshalb, weil von ihr das Gedeihen des gesamtwirtschaftlich unentbehrlichen Siedungs- werts abhängt.

Die jetzt vorgesehene Regelung der Fettwirtschaft stellt eine Ergänzung der Kontingenzierung der Einfuhr von Butter und Schmalz dar. Sie soll den Anteil der ausländischen Rohstoffe bei der Margarineherstellung zugunsten der einheimischen tierischen Fette einschließl. Butter zurückdrängen. Die Margarineindustrie verarbeitet heute zu etwa 97 und 98 v. H. Rohstoffe ausländischer Herkunft, und zwar vor allem pflanzliche Öle und Tran. Ursprünglich war Rindertalg der Grundstoff der Margarine. Noch im Jahre 1913 betrug der Anteil der tierischen Fette (Talg, Schmalz) etwas mehr als die Hälfte. Der Buttermarkt soll durch Verarbeitung gewisser Mengen bei der Margarineherstellung entlastet werden. Im Verhältnis zur Gesamtmargarinerzeugung sind die für die Beimischung in Frage kommenden Buttermengen gering, so daß die Butterbeimischung keinen Einfluß auf den Margarinepreis, soweit es sich um Margarine für den Verbrauch der breiten Massen handelt, haben wird.

Bei der Reichsregierung besteht der Wunsch, die mit der Verordnung angekrehten Ziele im Weg freiwilliger Vereinbarungen mit der Margarine- und Detsmühlindustrie zu erreichen, so daß die Ermächtigung zur gesetzlichen Regelung gar nicht Anwendung zu finden braucht.

Durch die gleiche Verordnung des Herrn Reichspräsidenten wird das Maismonopol auf andere Getreidearten als die in Nr. 1 bis 7 des Zolltarifs besonders genannten, sowie auf Reis, Reisabfälle, Rückstände von der Stärkeherstellung aus Reis usw. ausgedehnt. Der Zweck des Maismonopols war es, eine übermäßige Einfuhr ausländischer Futtermittel im Interesse der Wertung deutscher Futtermittel fernzuhalten. Die Lösung dieser Aufgabe wurde durch eine steigende Einfuhr von Reis und Reisabfällen mehr und mehr gefährdet.

Im Hinblick auf die großen inländischen Ernten an Kartoffeln, Hafer, sonstigem Futtergetreide und Futtermitteln, die die Futtermittelversorgung der inländischen Viehhaltung zu angemessenen Preisen ermöglichen, und angesichts ihrer Bedeutung für den gesamten Getreidemarkt war deshalb zur Sicherung des Absatzes und der Wertung dieser inländischen Erzeugnisse auf dem Futtermittelmarkt die Einbeziehung von Reis und Reisabfällen in das Maismonopol unerlässlich.

Die Preise für Speisereis sollen durch diese Regelung nicht beeinträchtigt werden.

**Berliner Pfundkurs, 28. Dez. 14.04 B.**  
**Berliner Dollarkurs, 28. Dez. 4.209 B., 4.217 B.**  
**100 franz. Franken 16.42 G., 16.46 B.**  
**100 schweiz. Franken 80.90 G., 81.12 B.**  
**100 österr. Schilling 51.95 G., 52.05 B.**  
**100 österr. Schilling 51.95 G., 52.05 B.**  
**100 österr. Schilling 51.95 G., 52.05 B.**  
**100 österr. Schilling 51.95 G., 52.05 B.**  
**100 österr. Schilling 51.95 G., 52.05 B.**  
**100 österr. Schilling 51.95 G., 52.05 B.**

Der Silbergeldbestand der Reichsbank ist in der Berichtswache vom 16. bis 23. Dezember 1932 um 27,83 auf 262,16 Millionen Reichsmark gestiegen. Im allgemeinen war die Reubeanspruchung der Reichsbank in der Weihnachtswache im Gegensatz zu früheren Wochen geringer als die Kreditrückzahlungen.

Die Sparkassen im November. Bei den Sparkassen des Deutschen Reichs erfolgten im November Einzahlungen in Höhe von 349,3 gegen 369,5 Mill. Mark im Oktober und Rückzahlungen von 335,5 gegen 334,2 Mill. Mark. Daneben wurden die Spareinlagen um 13,4 Mill. Mark an Zinsen und Aufwertungsquittungen an, so daß sich zum Monatsende ein Gesamtbestand von 9782,8 Mill. Mark ergab. Im Giroverkehr sind die Einlagen insgesamt um 14,1 auf 1426,3 Mill. Mark gestiegen. Auch die Sparkassen der Provinzen weisen einen Einzahlungsüberschuss aus.

Die Bank von Frankreich verteilt eine Dividende von 20 v. H.

Die Meißbegünstigung Deutschland-Argentinien. Die argentinische Regierung hat kürzlich in einem Abkommen mit Chile diesem Handelsvergünstigungen eingeräumt, die sie Deutschland vorzuziehen will, obwohl zwischen Deutschland und Argentinien ein Meißbegünstigungsvertrag besteht. Die Reichsregierung verlangt nun auf Grund dieses Vertrags dieselben Vergünstigungen, wie sie Chile eingeräumt worden sind. Zurzeit werden darüber Verhandlungen geführt. Das deutsche Verlangen ist um so berechtigter, als Deutschland weit mehr aus Argentinien bezieht als umgekehrt, und daß es die aus Argentinien bezogenen Waren wie Mais, Weizen, Delfrische, Detsaaten, Därme, Hünte, auch aus anderen Ländern beziehen kann.

Die Schwedische Reichsbank beabsichtigt, den Diskont von 3 1/2 auf 3 v. H. herabzusetzen.

Die bestkennenden Fabriken in England, wo die Industrie, besonders die Weberei, schwer zu kämpfen hat sind die Tabakfabriken. Die größten Betriebe verteilen Dividenden von 20 bis 35 v. H.

Goldwährung in Südafrika? Wie bereits gemeldet, hat die südafrikanische Regierung herzog beschlossen, sich vom Parlament besondere Vollmachten zum Erlass eines Ausnahmegesetzes geben zu lassen, das sie ermächtigt, die Währung auf Goldbarren zu gründen, damit das Goldgeld mehr ausgeführt — in der vorigen Woche sollen von Spekulanten 80 Millionen Mt. Gold aus dem Land gebracht worden sein — noch gehamfirt werden kann. Die Goldminen sollen außer Kurs gesetzt werden. Ministerpräsident Herzog ist entschlossen, den Kampf gegen die von England und von Spekulanten ausgehenden Umtriebe gegen die Goldwährung in der Südafrikanischen Union aufzunehmen.

Die neue Währung wird von amtlicher Seite als „reglementierte Goldwährung unter Wegfall des inneren Goldumlaufs“ bezeichnet.

Kraftwagens Winterclaf. Von den etwa 100 000 Kraftfahrzeugen Berlins wurden im vorigen Jahr über den Winter etwa 16 000 (16 v. H.) „kaltgestellt“. Im Jahr 1932 sind dagegen seit August bereits rund 27 000 aus dem Verkehr gezogen worden. Maßgebend waren fast durchweg wirtschaftliche Gründe.

Ausstellung „Deutsches Holz“. Der Deutsche Wertbund beabsichtigt im Frühjahr 1933 in Stuttgart eine Ausstellung „Deutsches Holz für Hausbau und Wohnung“ zu veranstalten, die in umfassen- der Weise zeigen soll, daß das deutsche Holz in jeder Hinsicht den Erfordernissen beim modernen Hausbau zu genügen imstande ist. Das Unternehmen ist durch die Not der deutschen Forst- und Holzwirtschaft veranlaßt.

Unveränderte Devisen-Geldkurs im Januar. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Wareneinfuhr im Monat Januar 1933 wiederum nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch genommen werden darf.

Die Zahlung der englischen Zinsenrate. Nach einer von der Bank von England und der Bundes-Reservebank in New York getroffenen Vereinbarung stehen am 15. Dezember die zur englischen Zinsenrate erforderlichen 95,55 Mill. Dollar dem amerikanischen Schatzamt zur Verfügung.

Amerikanische Anleihe für China. Aus Tokio wird gemeldet, die Vereinigten Staaten und China haben einen vorläufigen Vertrag unterzeichnet, demzufolge China eine Anleihe von 15 Mill. amerikanischen Dollars erhalten soll. China genehmigt als „Sicherheitsmaßnahme“ den Bau bedeutender Flugstationen durch Amerika an der Ostküste der Hainan-Insel, in Heitschau und an der Heiho-Wüftung.

Einstweilige Kontingenzierung der Einfuhr von Baumwollwaren nach Holland. Durch einen königlichen Erlass wird die Einfuhr von gefärbten, bedruckten und buntgewebten Baumwollmanuturen nach Holland für die Zeit vom 1. Dezember 1932 bis 1. Dezember 1933 kontingentiert. Die Einfuhr in diesem Zeitraum darf 50 Prozent des durchschnittlichen Werts der Einfuhr in je neun Monaten der Jahre 1921 bis 1931 nicht übersteigen.



O. Z. 483

Keine Einschaltung der Bauparkassen in die Reichsbauarbeiten für Eigenheimbau. Der Reichsarbeitsminister hat eine Eingabe des Bauparkassenbeirats um Teilhaftigmachung an dem Reichszulassung für Eigenheimbau abschlägig beschieden. Einestels sei die Durchführung des Wohnungsbaus Sache der Länder, sodann sei der Reichszulassung nicht groß genug, um alle Bauparkassen zu berücksichtigen; eine Verjettelung müsse vermieden werden. Endlich würde der Zulassung dann auch für Bauten verwendet, die die im Gesetz gezogenen Grenzen für die Größe der vom Reich zu unterstützenden Eigenheimbauten übersteigen. Die Maßnahme der Reichsregierung solle vor allem dazu führen, das verborgene Sparkapital heranzuzulassen. Im übrigen können auch Bauparkassen je einzelnen Reichsbauarbeiten erhalten.

Starker Dividendenrückgang in Amerika. In den ersten 11 Monaten des Jahres 1932 sind in den Vereinigten Staaten von Aktiengesellschaften insgesamt 2654 Millionen Dollar verteilt worden gegen 4014 Mill. Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres und 4415 Mill. Dollar im Dividendenreformjahr 1930. Gegenüber diesem Jahr sind also die Dividenden um rund 7,4 Milliarden Mark zurückgegangen.

Die Kaffeevorräte Brasiliens, die sich mit der seit 1922 einsetzenden Ausfuhrerminderung ständig steigerten, haben nun eine Höhe von 40 Millionen Sack zu je 60 Kg. erreicht (ohne die 10,5 Mill. Sack, die vor einiger Zeit verbrannt worden sind), wovon 36 Mill. Sack im Staat Sao Paulo aufgespeichert sind. Die Vorräte werden sich — nach Abzug der Ausfuhr — nach Aufspeicherung des neuen Ernteüberschusses auf mindestens 55 Millionen Sack belaufen. Von dem offiziellen Verkaufspreis von 120 Milreis (100 Milreis gleich 29,50 RM.) verblassen dem Pflanzler nach Abzug der öffentlichen Abgaben und der Fracht noch 40 Milreis (11,80 RM.) für den Sack, womit er nicht bestehen kann.

Herabsetzung des Benzinzolls beantragt. Der Benzolverband und die Deutschen Treibstoffherzeuger haben beim Reichswirtschaftsminister eine Herabsetzung der Zölle auf Benzin von bisher 17 M auf 14 M je Dtzr. beantragt. Voraussetzung für diesen Antrag sei die vollkommene Aufhebung der Mineralsteuer. Die Treibstoffkongresse erklären, daß durch solche Maßnahmen eine Herabsetzung des Verbraucherpreises um 3 S je Liter möglich sei.

Der Roggenpreis an der Berliner Börse betrug in der Woche vom 28. November bis 3. Dezember 1932 durchschnittlich 15,45 M je Dtzr. ab märkischer Station.

## Neujahrswunschenthebungskarten

haben gelöst (in alphabetischer Reihenfolge):  
 Bürgermeister Böhner und Familie  
 Familie Böhner, Sommerberghotel  
 Stadtvorlar Baum  
 Frau Gustav Bott, Hotel z. gold. Stern  
 Karl Bott, Uhrmacher und Frau  
 Chr. Brachhold, Stadtpfleger und Familie  
 Frau Johanna Brachhold, Witwe  
 Bezirksnotar Brehm und Frau  
 Oberstleutnant von Breuning und Frau von Breuning  
 Arnold Brigelmaier, Fabrikdirektor und Familie  
 Julius Brigelmaier  
 Stadttierarzt Dr. Bühler und Frau  
 Studienrat Ehmann  
 Karl Effele, Bäckermeister und Familie  
 Metzgermeister Ellermann und Frau  
 Stadtpfarrer Fischer mit Angehörigen  
 Frl. Gelchwister Freund  
 Walter Frische, Hotelier und Frau  
 Anton Geran, Hauptlehrer, Stuttgart  
 Ernst Gerster, Bankvorstand  
 Eugen Häberle und Frau  
 Wilhelm Hellberg und Frau  
 Richard Illmann und Frau  
 Dr. Iosenhans und Frau  
 Familie Kaufmann Kappelmann  
 Otto Karer und Frau  
 Studienrat Dr. Klemm und Frau  
 Fritz Kloß und Frau, Feintischhaus  
 Gottlieb Maier und Frau, Böhnerstraße  
 Ernst Müller, Musikdirektor mit Frau und Töchter  
 Metzgermeister Ott und Frau  
 Eugen Pfau, Metzgermeister und Familie  
 Apotheker Plappert und Frau  
 Bezirksnotar Rathgeber und Frau  
 Kurt Ritz und Frau, Kollfuhrunternehmer  
 Sparkassenverwalter Rumpff und Frau  
 Frau Schaeuffelen  
 Rechnungsrat Schmid und Frau  
 Jakob Schmid, Tapeziermeister  
 Studienrat Dr. Schwarz und Frau  
 Inspektor Staudenmaier und Frau  
 Apotheker Stephan und Familie  
 Firma Thams und Garfs, Lebensmittelgeschäft  
 Frau M. Trintner  
 Frl. Werner  
 Joseph Wehler und Frau, Rennbachbrauerei  
 Fritz Wiber und Frau  
 Oberlehrer Wildbreit und Frau  
 Stadtbaumeister Winkler und Frau  
 Familie Zähringer.

Stillegung der Fordbetriebe in Island. Nach halbamtlicher Meldung hat die Ford-Motoren-Gesellschaft in Cork alle Vorbereitungen getroffen, um ihre Betriebe in Island stillzulegen.

Konkurrenz: Spezial-Blecherei W. Spang, Untertürkheim — Württ. Textil W.G. vorm. M. Reiff in Jaurndau O. B. Göttingen.

Stuttgarter Börse, 28. Dez. Die heutige Börse eröffnete zu festeren Kursen. Im Verlauf leicht nachgebend. Schluß mit dem Rentenmarkt gingen die Kurse sprunghaft in die Höhe bei starker Nachfrage und absolutem Mangel Material. Der Aktienmarkt war bei guten Umsätzen fest.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 28. Dez. Weizen märk. 18.00—18.50, Roggen 15.30—15.50, Braugerste 16.50—17.50, Futter- und Industrieerste 15.80—16.40, Hafer 11.40—11.90, Weizenmehl 23.75—26.25, Roggenmehl 19.35—21.50, Weizenkleie 8.80—9.20, Roggenkleie 8.70—9.

Ungarischer Butter- und Käsebörse Kempten, 28. Dez. Molkereibutter 1. Sorte 100, 2. Sorte 88, Verkauf ruhig; Rahmeintauf bei 43 Festeinheiten ohne Buttermilchrückgabe 100 Pfg.; Weiskäse 20 Prozent Fettgehalt (grüne Ware) 18—21, Verkauf ruhig; Ungarischer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 1. Sorte 72—77, 2. Sorte 63—68, 3. Sorte 55—59, Verkauf ruhig.

Bremen, 28. Dez. Baumwolle Middl. Lino. Stand. foto 6.97.

## Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 28. Dez. Dem wegen der Feiertage am Mittwoch abgehaltenen Markt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 24 Ochsen (unverkauft 2), 27 Bullen, 197 (10) Jungbullen, 146 (6) Kühe, 352 (102) Rinder, 1050 Kälber, 1875 (100) Schweine, 1 Schaf, 10 Spanferkel. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht:

Ochsen:	28. 12.	22. 12.	Kühe:	28. 12.	22. 12.
ausgemästet	27—29	—	fleischig	11—14	—
vollfleischig	22—25	—	gering genüßt	8—10	—
fleischig	20—21	—			
ger. gen.	16—18	—	Kälber:		
			feinste Rast- und beste Saughälder	32—35	32—34
Bullen:			mittl. Rast- und gute Saughälder	26—30	27—30
ausgemästet	23—25	23—24	geringe Kälber	21—24	22—25
vollfleischig	21—22	21—22			
fleischig	20—21	20—21	Schweine:		
			über 300 Pfd.	40—42	—
Kinder:			240—300 Pfd.	39—41	39—41
ausgemästet	29—32	30—33	200—240 Pfd.	37—40	38—40
vollfleischig	24—29	24—28	160—200 Pfd.	35—38	36—38
fleischig	20—23	20—26	120—160 Pfd.	34—35	34—35
gering genüßt	—	—	unter 120 Pfd.	34—35	34—35
			Sauen:	27—32	—
Kühe:					
ausgemästet	21—24	—			
vollfleischig	15—18	—			

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 28. Dez. Zutrieb: 5 Ochsen, 15 Färren, 20 Kühe, 10 Rinder, 165 Kälber, 209 Schweine. Preise: Ochsen a 25—27, Färren a 19—20, b 16—18, Kühe b 12—15, Rinder a 28—29, b 25—27, Kälber a 28—30, b 24—26, Schweine a 36—38, b 34—35 M. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam geräumt.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 10—17. — Duchau a. F.: Milchschweine 11—15. — Niederstetten: Milchschweine 10—14. — Riedlingen: Milchschweine 12—15, Mutterchweine 100. — Tettnang: Ferkel 12—16. — Waldsee: Milchschweine 13—16 M.

Fruchtpreise. Kalen: Weizen 10.50—10.70, Roggen 8.50—8.80, Gerste 8.50—8.40, Hafer 6—6.20. — Riedlingen: Braugerste 7.20 bis 8. — Waldsee: Hafer 6.10 M.

Der Tabakmarkt. In Zaisersweiher O. M. Maulbronn wurden etwa 140 Ztr. Tabak an die Waage gebracht und für den Zentner 55 Mark bezahlt.

## Das Wetter

Das Barometer ist in langsamem Fallen begriffen; doch leistet der Hochdruck auf dem Festland dem im Norden vorüberziehenden Luftwirbel immer noch kräftigen Widerstand. Für Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes, aber noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

## Hellerlinsen

Pfund 35 und 28 Pfg.

## Delikatesswürstchen

3 Paar 40 Pfg.

## echte Frankfurter Würstchen

1 Paar 35 Pfg.

3 Paar 95 Pfg.

## 5% Rabatt!

## Fritz Kloß.

## Empfehle in la. Qualität

Rabliau, Schellfisch, Goldbarsch  
 Rotzungen, Forellen, sowie  
 Wild und Geflügel

billigt bei

Ad. Blumenthal, Tel. 264

## Neujahrswunsch-Anzeigen

für unsere Zeitung wollen bis Freitag vormittag aufgegeben werden.

Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatt / Tel. 479.